№ 216. Freitag, den 16. September 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jxng. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, den 15. September.

— Aus Stettin, 14. September wird gemeldet: Se. Majestät der Kaiser ertheilte im Laufe des Vormittags mehrere Audienzen. Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm besuchte heute Vormittag die Friedländer'sche Mädchenschule und einige andere Schulanstalten. Nachmittags 5 Uhr findet bei Sr. Majestät ein größeres Diner statt, zu welchem die Spitzen der Zivilbehörden von Stettin und der ganzen Provinz — etwa 220 Personen — geladen sind. Zu dem nach dem Diner bei den Majestäten stattfindenden Kaffee haben auch die angesehensten Damen von hier und aus der Provinz Einladungen erhalten. Morgen Nachmittag 1 Uhr findet auf dem hiesigen Rennplatze ein Rennen des Pasewalker Reitvereins statt. Se. Majestät der Kaiser hat den Besuch desselben in Aussicht gestellt. — Die Meldung, daß die Kaiserin bereits heute, Donnerstag, anstatt wie ursprünglich beabsichtigt, am Freitag nach Berlin zurückkehren werde, ruft den Eindruck hervor, als ob die Möglichkeit einer Kaiserzusammenkunft in Stettin nicht mehr in Frage stehe. — Ueber die Kaiserparade wird noch Folgendes gemeldet: „Der Kaiser traf kurz nach 11 Uhr auf dem Paradefelde ein, fuhr, von der Kaiserin und der Prinzessin Wilhelm begleitet, in einem Sechsspänner, von den Prinzen Wilhelm und Leopold zu Pferde und einer glänzenden Suite gefolgt, zunächst das in zwei Treffen aufgestellte Armeekorps entlang und ließ die Truppen dann zweimal im Parademarsch vorbeidefilieren. Bei beiden Vorbeimärschen führte Prinz Wilhelm die Königsgrenadiere, Graf Moltke sein Kolberger Regiment vor dem Kaiser vorüber. Beim ersten Vorbeimarsch der Königinküraßiere verließ der Kaiser den Wagen, ging zum daneben haltenden Wagen der Kaiserin, salutierte und blieb am Wagen der Kaiserin so lange stehen, bis das Regiment vorbeipassiert war. Während der beiden Vorbeimärsche stand der Kaiser fast ununterbrochen. Gegen 1¾ Uhr war der zweite Vorbeimarsch beendigt und der Kaiser fuhr dann die Front der Kriegervereine entlang. Ununterbrochene enthusiastische Hochrufe begleiteten diese Fahrt.

— Sehr auffällig klingt, was die „Kreuzzeitung“ über das Unwohlsein des Staatsministers v. Bötticher meldet. Herrn v. Bötticher's Leiden, schreibt sie, kennzeichnen sich als eine ungewöhnliche Abspannung. Vom November 1886 bis Juni 1887 hat der Reichstag zwei arbeitsreiche Sessionen durchgemacht; entsprechend umfangreich waren die Arbeiten des Bundesraths, dessen Sitzungen Herr v. Bötticher mit einigen Ausnahmen leitete; hierzu kommen die Anstrengungen, welche die Berathung der großen Gesetzentwürfe in den verschiedenen Stadien erforderte; darum ist es, meint die „Kreuzztg.“ nicht zu verwundern, wenn der hierbei stets thätige Minister auf einige Zeit an Spannkraft verliert. Wahrscheinlich dürfte eine Zeit von noch mehreren Wochen Ruhe das Leiden voll beseitigen. Die Auseinandersetzung steht nicht ganz im Einklang mit der Thatsache, daß Herr v. Boetticher nach Ablauf seines regelmäßigen Urlaubs auf 4 Wochen zur Kur nach Karlsbad gereist ist.

— Die Meldung, daß die Militärverwaltung, selbstverständlich im nächsten Etat, eine Erhöhung der Offiziersgehälter vom Hauptmann 1. Klasse abwärts beantragen wolle, ist zwar von der „Nordd. Allg. Ztg.“ als eine „Reporternachricht“ bezeichnet worden; aber die Nachricht scheint nicht ganz unbegründet zu sein. Die konservative „Post“ nämlich beeilt sich, der Militärverwaltung eine Vorlesung über die Finanzlage und ihre Erfordernisse zu halten. „Die Heeresverwaltung, schreibt das Blatt, hat angesichts der Thatsache, daß für Militärzwecke erhebliche Mehraufwendungen dauernder und einmaliger Art nothwendig waren und daß von der Opposition der Reichssteuerpolitik, zeitweilig mit Erfolg, die Behauptung entgegengesetzt wurde, die Mehrbewilligungen im Reiche blieben im Kriegsministerium hängen, die Verpflichtung, besonders sorgsam und vorsichtig in Bezug auf finanzielle Neuforderungen zu verfahren und nur das für die Tüchtigkeit und Schlagfertigkeit des Heeres unbedingt Nothwendige zu fordern. Man ist zu der Erwartung berechtigt, daß bei der Aufstellung des Militäretats der Versuchung, wünschenswerthe, aber nicht nothwendige Mehraufwendungen aus Anlaß der Vermehrung der Reichseinnahmen eintreten zu lassen, in eben dem Maße widerstanden wird, wie das bei Aufstellung des Militäretats geschieht!“ Es bleibt abzuwarten, ob die Militärverwaltung sich durch diese Kundgebung patriotischer Beklemmungen beeinflussen lassen wird. Was die „Post“ weiterhin über die Nothwendigkeit einer sparsamen Finanzwirthschaft im Reiche und in Preußen vorbringt, gehört zweifellos in das Gebiet frommer Wünsche. — Wir wollen hierbei noch bemerken, daß in unserer Nr. 214, in welcher wir an dieser Stelle der Erhöhung der Offiziergehälter Erwähnung gethan haben, ein Druckfehler sich eingeschlichen hat, indem statt „Premier-“, Pionier-Lieutenant gesetzt worden ist. — Unsere Leser werden diesen Druckfehler sicherlich selbst erkannt haben.

— Die Vorstellung, als ob es auf die Dauer möglich sein werde, die Politik der Agrarier, d. h. der Begehrlichkeit der nur auf ihr persönliches Interesse bedachten Großgrundbesitzer zu bekämpfen, die Politik der Regierung aber zu unterstützen, erweist sich immer weiteren Kreisen als unhaltbar. Seit dem Jahre 1879 hat das agrarische Interesse die Regierungspolitik in immer steigendem Maße beherrscht. Die Einführung der Getreide-, Holz- und Viehzölle und die wiederholte Erhöhung derselben und endlich die Regelung der Branntweinsteuer haben die Ansprüche der Agrarier, wie das nicht anders zu erwarten war, nur steigern können. Auch daß die Verwirklichung der agrarischen Ansprüche durch die Gesetzgebung nur schrittweise erfolgt, kann nicht überraschen; aber die Differenzen beziehen sich in der Hauptsache nur auf die Taktik des Vorgehens und die Motivirung der Maßregeln. Die neuerdings von der „Konf. Korresp.“ aufgestellte Behauptung, daß der Landwirth, der allein mit seinen Produkten auf einem veralteten Preisniveau festgehalten werde, allein in Wahrheit der arme Mann sei, dem die Preise auf allen Gebieten in harter und unbilliger Weise, weil nur ihm ohne Aequivalent, vertheuert würden, eine solche allen wirthschaftlichen Thatsachen, dem in allen Zweigen des Gewerbes und der Industrie beklagten Rückgang der Preise, dem Sinken des Kapitalzinses u. s. w. widersprechende Behauptung kann sich selbstverständlich die Regierung nicht wohl aneignen. Auch darüber gehen die Ansichten auseinander, in welchem Umfange der Staat die Hand zu bieten habe, um dem Großgrundbesitz die Abschüttelung der Hypothekenschulden zu ermöglichen. Minister Dr. Lucius hat in seiner Rede im Abgeordnetenhause am 5. Mai d. J. diejenigen Besitzer, welche bis zu drei Viertel ihres Besitzes verschuldet sind, dem Untergange preisgegeben. Dagegen bezeichnete er es geradezu als eine Aufgabe der Staatsregierung, alle Großgrundbesitzer, die noch existenzfähig sind, nach Möglichkeit durch ihre Wirthschafts- und Zollpolitik zu schützen und zu erhalten. Minister Lucius hat auch das Verdienst, den Illusionen ein Ende gemacht zu haben, als ob diese Staatshülfe der Landwirthschaft als solcher, nicht nur den Großgrundbesitzern zu Gute komme. Er glaube, sagte der Minister, den landwirthschaftlichen Vereinsberichten folgend, annehmen zu sollen, daß der auf dem Gebiet der landwirthschaftlichen Produkte hervorgetretene Preisdruck in höherem Grade sich nothwendig bei den größeren Besitzern geltend machen müsse, wie bei den mittleren und kleineren, deren Wirthschaft sich naturgemäß der Naturalwirthschaft nähert. Daraus ergiebt sich, daß nothwendigerweise auch die Steigerung der Getreidepreise durch die Zölle in höherem Grade den größeren Besitzern zu Gute kommen müßte, d. h. die Steigerung der Grundrente ein ausschließlich für die Agrarier bestimmtes Geschenk sein würde. Und Minister Dr. Lucius erklärte damals im preußischen Abg.-Hause, die preußische Staatsregierung als solche sei entschlossen, mit einer neuen angemessenen Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle vorzugehen, vorausgesetzt, daß sie die Zustimmung des Bundesraths und der Mehrheit des deutschen Reichstags dazu finde. Ob diese Voraussetzung sich erfüllt, läßt sich natürlich erst beurtheilen, wenn der Vorschlag der preußischen Regierung dem Bundesrath und nach dessen Zustimmung dem Reichstage unterbreitet wird. Bei dieser Sachlage ist es völlig zwecklos, wenn die Presse sich gebehrdet, als ob sie die Regierung gegen die agrarischen Begehrlichkeiten vertheidigen müsse. Man kann Niemanden im Kampfe unterstützen, der nicht kämpfen will.

— Als freisinniger Kandidat bei der Ersatzwahl zum Abgeordnetenhause im Wahlkreise Sagan wird in einigen Zeitungen Oberbürgermeister Dr. v. Forckenbeck bezeichnet. Eine Kandidatur des Herrn v. Forckenbeck zum Landtage ist durch die Eigenschaft desselben als Mitglied des Herrenhauses ausgeschlossen.

— Die nationalliberale „Magd. Ztg.“ giebt ihrer Verwunderung darüber Ausdruck, daß nationalliberale Blätter, wie das „Leipz. Tgbl.“ einen Angriff der „Kolonialwaarenztg.“ gegen die Konsumvereine ohne eine widerlegende oder auch nur beschränkende Bemerkung dazu

Feuilleton.

Aus unserer Zeit.

Original-Novelle von Mary Dobson.

16.) (Fortsetzung.)

Siebentes Kapitel.

Von Karl Holms aufgefordert, stellte sich schon am Nachmittag der Rechtsanwalt Doktor Horst bei seinem alten Freunde in dem Gartenhause ein und dieser erzählte ihm umständlich Alles, was auf Elisabeth Müller, später verheirathete Gerichtsassessorin Neufeld, Bezug hatte. Dann berichtete er weiter von der jungen Erzieherin im Freudenfeld'schen Hause, Johanna Buchenthal, einer Majorstochter aus H., die schon früh ihren Vater im Kriege verloren, mit Elisabeth Müller indeß die unverkennbarste Aehnlichkeit habe, so daß ihm plötzlich der Gedanke gekommen, sie könne die Tochter von dieser sein.

„Das ist ja sehr leicht zu erfahren,“ rief lebhaft der Anwalt, ohne einmal zu wissen, zu welchem Zweck dies sein sollte. „Ich brauche nur zu dem Fräulein zu gehen, um sie um Auskunft über ihre Familienverhältnisse zu ersuchen.“

„Um Himmelswillen nicht, lieber Doktor“, entgegnete schnell und fast ängstlich Herr Werner. „Was sollte wohl Fräulein Buchenthal davon denken, und was würden Sie ihr antworten, falls sie nach dem Grund Ihrer Erkundigungen fragte?“

„Den ich noch nicht einmal kenne, da haben Sie freilich recht, alter Freund“, erwiderte lächelnd der Advokat. „Wie ich aber sehe, habe ich erst die Hälfte Ihrer Mittheilungen vernommen, lassen Sie mich auch das Uebrige hören, da ich Ihnen doch wahrscheinlich rathen und auch helfen soll!“

Der alte Herr Werner wiegte zustimmend das Haupt und sprach dann zuerst den Wunsch aus, Doktor Horst möge an die Behörden der Stadt schreiben, in welcher der Gerichtsassessor Neufeld mit seiner Gattin gewohnt, und über deren Anwesenheit daselbst oder ihren späteren Aufenthalt Erkundigungen einziehen. Es ist ja nicht unmöglich“, fügte er eifrig hinzu, „daß Ersterer gestorben ist und die Wittwe einen Offizier geheirathet hat, der vielleicht auch die Kinder adoptirte, leider aber vor Jahren schon im Kriege gefallen ist, ohne wahrscheinlich seiner Familie mehr als die Pension zu hinterlassen. Das Alles müssen Sie genau zu erfahren suchen, auf welche Weise, werden Sie am besten wissen.“

Aber zu welchem Zweck alle diese Umstände, lieber Freund, während ein einziger Weg uns zum Ziele führen könnte?“ fragte ungeduldig der Anwalt.

„Nein, diesen Weg muß ich entschieden untersagen“, sprach ernst der Greis. „Wenn Fräulein Buchenthal Elisabeth Neufeld's Tochter ist, so hat sie vielleicht keine Ahnung von dem ehemaligen großen Reichthum ihrer Mutter, oder auch zürnt sie Denen, die ihn ihr verloren haben, vor Allem, wenn die Majorin nur in bescheidenen Verhältnissen lebt. In ersterem Falle möchte ich ihre Ruhe noch nicht stören, in letzterem — nun ja, Doktor, ich will versuchen, ihrer Familie Ersatz zu geben und zu verschaffen, für das was sie auch theilweise durch mich eingebüßt, durch das kleine Kapital, welches ich nach und nach angesammelt — —“

„Es sind jetzt achttausend Thaler,“ unterbrach der Anwalt, welcher aufmerksam den Worten seines alten Freundes gelauscht.

„Otto schickte wiederum fünfhundert Pfund, die wir dazu rechnen können,“ entgegnete Herr Werner. „Ich habe Ihnen noch nicht gesagt, daß ich gestern einen Brief von ihm erhalten habe. Hier ist er, lesen Sie ihn selbst!“ Er reichte ihm das Schreiben, welches er schon zu diesem Zweck bereit gehalten.

Nachdem Doktor Horst sich mit dem Inhalt vertraut gemacht, sagte er, es zurückgebend: „Nun durchschaue ich, was Sie vorhaben, alter Freund, und billige vollständig Ihre Pläne und Absichten, an deren Ausführung ich sogleich gehen werde.“

„Ja, ja, sogleich und möglichst still,“ versetzte der Greis. „Das Resultat soll dann umgehend Otto erfahren, und er kann darauf ein zweites Testament machen.“

„Mich wundert, daß bei der Andeutung in seinem Briefe er nicht selbst der Assessorin Neufeld und der Wittwe Sommer eine ansehnliche Summe geschickt oder jetzt vermacht hat!“

„Ich habe selbst oft daran gedacht,“ erwiderte ernst Herr Werner, „allein mein Sohn ist durch unser Mißgeschick ein gar seltsamer Charakter geworden und hat um sein jetziges Eigenthum, von dem er jeden Heller sich selbst erworben, schwer, sehr schwer arbeiten müssen!“

„Ich weiß — ich weiß!“ stimmte der Anwalt bei.

„Zudem hat er lange einen Groll gegen Elisabeth Müller oder Neufeld empfunden, die seine innige Liebe und mehrjährige Bewerbung zurückgewiesen und den Beamten geheirathet, den sie bei Bekannten kennen gelernt!“ Der Greis schwieg in traurigem Sinnen.

Doktor Horst, dies gewahrend, fuhr fort: „Es taugt nicht viel, in trüben Erinnerungen zu schwelgen, lieber Freund! Lassen Sie uns vielmehr mit der Gegenwart beschäftigen, die mir in Ihrem Auftrage vollauf zu thun giebt. Was nur Schwartz einmal wieder in seiner Vaterstadt will? Er hätte lieber sein Geld sparen und bei seiner Familie bleiben sollen.“

„Dasselbe habe auch ich gedacht.“

„Wer weiß aber, welche Pläne er hier verfolgt. Ist er nicht ein naher Verwandter von Ihnen?“

„Mein nächster und einziger, sollte mein Sohn vor mir sterben!“

„Nun denn, ich wiederhole: wer weiß, welche Pläne er verfolgt. Das Erben ist immer eine schöne Sache, und er würde dann Ihr Erbe sein.“

„Meiner nie!“ entgegnete energisch der Greis. „Ueber mein jetziges Eigenthum verfüge ich, sobald Sie mir die gewünschte Auskunft verschafft, und werde ich der Erbe meines Sohnes, dann wissen Sie jetzt, wer die meinigen sind!“

(Fortsetzung folgt.)

sich gewissermaßen angeeignet hätten, so daß es scheinen könnte, als ob von nationalliberaler Seite diese Angriffe auf die Konsumvereine gutgeheißen und unterstützt werden. Die „Kolonialw. Ztg.“ hat nämlich die Mittheilung über die von Sozialdemokraten in dem Städtchen Markranstädt bei Leipzig unternommene Gründung eines Konsumvereins mit folgender Erläuterung eingeleitet: „Wir haben zu wiederholten Malen eingehend erörtert, wie die politische Gleichmacherei, die Aufhebung aller Standesunterschiede, der Kommunismus par excellence dem Prinzip der Konsumvereine, der Theilung des Verdienstes vollkommen entspreche, und aus diesem Grunde erscheint es ganz erklärlich, daß die unzufriedenen Elemente in der Arbeiterpartei, daß die Sozialdemokraten in der allgemeinen Verbreitung von Konsumvereinen ein wichtiges Hülfsmittel erblicken für ihre lichtscheuen Bestrebungen.“ Die „Natlib. Korresp.“ war kürzlich entrüstet darüber, daß die freisinnige Presse in dem Kampf gegen den Spiritusring den großartigen genossenschaftlichen Gedanken des Herrn Schultze-Delitzsch verleugne, da es sich doch auch hier nur um das Koalitionsrecht der — Spiritusbrenner handele. Wir erwarten, ob die „Natlib. Korresp.“ auch für das Koalitionsrecht der Arbeiter eintreten wird.

— Die Zusammenkunft des Fürsten Bismarck mit Kalnoky findet in dieser Woche statt; der Tag ist unbestimmt, der Ort Friedrichsruh.

Nürnberg, 14. September. Nach einem Festgottesdienste in St. Lorenz, bei welchem der Oberkonsistorialpräsident v. Staehelin die Predigt hielt, wurde die erste öffentliche Verhandlung der 41. Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins durch den Vorsitzenden, Geheimrath Fricke, in der St. Egidien-Kirche eröffnet. Die Betheiligung an der Versammlung ist heute noch zahlreicher als gestern. Oberkonsistorialrath v. Staehelin begrüßte die Versammlung im Auftrage des Oberkonsistoriums zu München, Oberkonsistorialrath Noël im Auftrage des Berliner evangelischen Oberkirchenrathes. Lic. Dr. von Criegern erstattete den Jahresbericht. Derselbe weist eine erfreuliche Zunahme der Einnahmen nach.

München, 14. September. Die Thronrede, mit welcher heute der Regent den Landtag eröffnete, besagt betreffs des Budgets, trotz der günstigen Finanzlage seien angesichts der steigenden Reichs- und Staatsausgaben neue Einnahmen zu beschaffen; hierbei komme zunächst der Beitritt zum norddeutschen Branntweinsteuergesetz in Betracht. Baiern werde sich dem nicht entziehen können, so wenig der Regent auch bei aller Vertragstreue für das Reich den Aufgaben eines Reservatrechtes zugeneigt ist. Der Regent hoffe, das Gesetz bezüglich der Zustimmung Baierns zu der Branntweinsteuer werde vor dem 1. Oktober angenommen sein; hierdurch würden Mittel beschafft zur Gehaltsbesserung der Geistlichen und Lehrer und der instabilen Staatsbediensteten unter voller Zustimmung zu der sozialpolitischen Reichsgesetzgebung. Die Rede kündigt ein Gesetz, betreffend eine Kasse für die Invaliden- und Reliktenversorgung der ständigen Arbeiter bei den Staatseisenbahnen an, ferner ein Gesetz über die Besserung der Beförderungsverhältnisse und die Erhöhung der Bezüge der bei den Staatsverkehrsanstalten Angestellten, ferner über die Erbauung mehrerer Lokalbahnen, den Ausbau der landwirthschaftlichen Gesetzgebung und die Ausführung der Unfall- und Krankenversicherung. Bezüglich der nächstjährigen Ausstellung in München werden dem Landtage Forderungen zugehen; endlich wird eine Vorlage wegen Aenderung des § 18, Titel 2, der Verfassungsurkunde wiederum vorgelegt, da dieselbe zur Beseitigung unhaltbarer Zustände auf dem Gebiete des Heimathwesens, wie für die Verwaltung des staatlichen Immobiliarbesitzes nothwendig ist. Die Thronrede schließt mit dem Dank für die vielen Beweise rührender Anhänglichkeit bei der Rundreise des Regenten.

Stuttgart, 14. September. Die Abgeordnetenkammer hat das Gesetz betreffend den Eintritt Würtembergs in die Branntweinsteuergemeinschaft mit 64 gegen 19 Stimmen angenommen. Dagegen stimmte die Volkspartei, darunter Probst, Schwarz und Haerle.

Ausland.

Warschau, 13. September. Ein großer Theil der Kreisstadt Newel im Gouv. Witebsk ist niedergebrannt; 3 Menschenleben sind zu beklagen und 83 Häuser, worunter das Polizeigebäude und das Gerichtsgebäude mit der Kreiskasse, viele gefüllte Magazine und Scheunen, sind ein Raub der Flammen geworden. Drei Brandstifter wurden in flagranti erwischt.

Warschau, 14. September. In den letzten Tagen sind, wie der „Nat.-Ztg.“ gemeldet wird, hier 50 christliche, 25 israelitische Familien, 32 israelitische Jungleute, alles deutsche Unterthanen, ausgewiesen worden. Massenausweisungen werden in den nächsten Tagen erwartet. (Unsere vor Jahresfrist gebrachte, damals überall angezweifelte Mittheilung bestätigt sich hiernach im vollen Umfange. Th.O.Z.)

Sofia, 13. September. Nachrichten aus Ungarn melden, daß ein neuer Putsch der Russenpartei in Bulgarien sich jetzt vorbereite. In letzter Zeit, so wird berichtet, zeigen sich in Belgrad und auch in Semlin zahlreiche bulgarische Emigranten, meist ehemalige bulgarische Offiziere, mit russischen Pässen versehen. Die Polizei diesseits und jenseits der Save und Donau ist sehr aufmerksam auf diese Gäste.

Rom, 13. September. In der italienisch-abessynischen Streitsache soll England bereit sein, die Hand zu einer Vermittelung zu bieten, welche einen blutigen Krieg überflüssig machen und andererseits die Interessen Italiens in Afrika fördern, seine dortige Stellung befestigen würde. In jedem Falle müßte aber, wenn eine Vermittelung seitens Englands Platz greifen soll, der erste annähernde Schritt zu einer Verständigung vom Negus ausgehen und dieser müßte bereit sein, die nöthigen Garantieen für ein künftiges friedliches Verhältniß mit Italien zu bieten. Wie es scheint, gehe der Negus thatsächlich mit dem Entschlusse um, sei es direkt, sei es durch die vermittelnde Einwirkung der englischen Regierung, einen solchen Schritt zu thun. Die italienische Regierung werde natürlich, unbekümmert um die Versöhnungsgelüste des Negus oder etwaige Vermittelungsanträge, die für eine ersprießliche Expedition gegen Abessynien nothwendigen Maßnahmen ruhig fortsetzen. Gelinge es bis zu dem für den Beginn der Expedition anberaumten Zeitpunkte eine Verständigung zu erreichen, desto besser, wo nicht, werde Italien unausbleiblich daran gehen sich für Dogali Genugthuung zu verschaffen. — Mittlerweile kommt eine Meldung, die Truppen des Königs von Abessynien hätten das befestigte Kloster von Keren, auf dessen Besitz die Befehlshaber der italienischen Truppen großes Gewicht legten, eingenommen.

Paris, 14. September. Nach der gestrigen „Revue des deux mondes“ wurde dem kommandirenden General des 7. Armeekorps Breart in Villefranche ein Abschieds-Banket gegeben, dem außer den militärischen Chefs der Präfekt Cohen und der Deputirte Bales, welcher Maire von Villefranche ist, beiwohnten. General Breart brachte den Toast auf das Armeekorps aus; er konstatirte den günstigen Verlauf des Experiments und endete also: „Wir Militärs kannten unsere Stärke, jetzt kennt sie Frankreich; auch ich habe nur zwei Worte hinzuzufügen: wir sind bereit, wir warten.“ Nach diesem selbstbewußten General sprach der radikale Abgeordnete Bales; er dankte für die Anerkennung, welche General Breart den Gemeindebehörden zollte, und schloß also: „Ich trinke auf das Wohl der ganzen französischen Armee, der höchsten Hoffnung des Vaterlandes, der Armee, die uns die Revanche verschaffen muß und verschaffen wird. Daran besteht kein Zweifel mehr. Dank, daß Sie uns die Augen geöffnet haben. Wir wagten die Revanche zu hoffen; jetzt warten wir mit Ungeduld.“ Dieser mindestens unvorsichtige Toast wurde mit absolutem Stillschweigen aufgenommen, ein Beweis, daß die Militärs die Taktlosigkeit des Zivilisten begriffen hatten. Der erwählte Deputirte ist Arzt und gehört in der Kammer der radikalen Linken an.

Brüssel, 13. September. Ein hier eingetroffener Privatbrief Stanley's, welcher das Datum vom 2. Juli trägt, meldet, der „N. Pr. Z.“ zufolge, einen günstigen Stand der Expedition.

Chicago, 14. September. Der oberste Gerichtshof von Illinois hat das Gesuch der verurtheilten Anarchisten um Einleitung eines neuen Prozesses verworfen und das erste Urtheil bestätigt. Die Hinrichtung der zum Tode verurtheilten Anarchisten findet am 11. November statt.

Provinzielles.

Garnsee, 14. September. Während der letzten Einquartierung haben wir bei uns einen türkischen Offizier beherbergt. Es war der Sek.-Lieutenant Jacub Wasfi, à la suite der Armee beim Ostpr. Feldartillerie-Regiment Nr. 1 zu Königsberg. Dem genannten Offizier war hierselbst die Revision der Quartiere übertragen. (D. Z.)

Elbing, 14. September. Wie seiner Zeit mitgetheilt, wollte der Direktor der hiesigen höheren Töchterschule, Dr. Witte, den Unterricht des Morgens um 7 Uhr beginnen lassen, die Nachmittage sollten dann frei sein. Diese Neuerung stieß auf vielfachen Widerstand in Bürgerkreisen. Am 13. Mai cr. beschäftigen sich die Stadtverordneten mit der Angelegenheit. Bei dieser Gelegenheit äußerte der Stadtverordnete, Tischlermeister Böhm, die Lehrer wollten nur deshalb die freien Nachmittage haben, um Privatstunden geben zu können. Es sei an der Töchterschule dahin gekommen, daß die Kinder, welche nicht Privatstunden nehmen, gar nicht versetzt werden. Wie zu erwarten war, stellte das ganze Lehrerkollegium dieser Schule den Strafantrag wegen öffentlicher schwerer Beleidigung gegen den Stadtverordneten Böhm (§ 186 St.-Ges.-B.). In der Feriensitzung der Strafkammer am 8. d. Mts. erklärte der Angeklagte, die Aeußerung gemacht zu haben. Er habe als Stadtverordneter das Recht, seine Ansicht im Interesse der Schule zu äußern. (§ 193 St.-G.-B.) Die Richter räumten in Betreff des ersten Punktes dem Angeklagten das Recht ein, erkannten dagegen den zweiten Punkt als eine schwere öffentliche Beleidigung und verurtheilten den Stadtverordneten zu 200 Mk. Geldstrafe eventl. 20 Tage Gefängniß und zu den nicht unbedeutenden Kosten. Den Beleidigten ist auch das Recht zugesprochen, vier Wochen, nachdem das Urtheil rechtskräftig geworden ist, den Tenor des Erkenntnisses in den beiden hiesigen Zeitungen auf Kosten des Angeklagten einmal veröffentlichen zu dürfen. In gewöhnlichen Bürgerkreisen, schreibt der Korrespondent des „Mem. Dampfb.“, war man bis dahin hier der Ansicht, daß der Stadtverordnete wie der Abgeordnete für Aeußerungen in den Sitzungen nicht verantwortlich gemacht werden könne. Man hat sich getäuscht. (Tils. Volksztg.)

↑ **Mohrungen,** 14. September. Der am 13. d. M. hier abgehaltene Vieh- und Pferdemarkt war gut beschickt. Besonders lebhaft war der Handel in Milchkühen und Ochsen, auswärtige Händler begehrten diese Thiere lebhaft. Milchkühe wurden bis 150 Mark, Ochsen bis 200 Mark bezahlt. Pferde waren, namentlich in gutem Material, nur wenig aufgetrieben.

Heiligenbeil, 14. September. Wie wir vernehmen, beabsichtigt der mit den Restaurationsarbeiten am Marienburger Hochschlosse beschäftigte Regierungsbaumeister Steinbrecht, demnächst Nachgrabungen auf der im hiesigen Kreise belegenen Stätte des alten Ordensschlosses Brandenburg vorzunehmen, um die Grundzüge dieses Schlosses aufzudecken. Das ehemalige Ordensschloß bildet jetzt nur noch einen Ruinenhügel, während Reste der ehemaligen Vorburgsgebäude zu Wirthschaftsgebäuden der Domäne Brandenburg umgebaut worden sind. Bei einem Besuche dieser Stätte hat Herr Baumeister Steinbrecht noch eine Menge interessanter und wichtiger Bausteine gefunden und glaubt, daß die Pfeiler und Wände des Erdgeschosses noch erhalten sind. Nachgrabungen sollen nun darthun, ob die Form des Gebäudes festgestellt werden kann. welches der besten Zeit der Ordensbauten, dem 13. Jahrhundert, angehört. (K. A. Z.)

Königsberg, 14. September. Der zum Tode verurtheilte und vom Kaiser zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigte Handluugslehrling Franz Gause ist gestern früh nach der Strafanstalt Insterburg gebracht worden. Gestern Abend erhielt Gause den Besuch seiner Mutter, der gegenüber er tiefe Reue an den Tag legte und jede Betheiligung an dem Morde des Kanoniers Seiffart, dessen er gleichfalls bezichtigt wird, ableugnete. Die Trennung soll herzergreifend gewesen sein. — Der furchtbare Unglücksfall beim Einsturz des hiesigen Anatomiegebäudes, wobei fünf Personen erschlagen und mehrere schwer verletzt worden sind, wird für Manchen von ernsten Folgen begleitet sein, da bereits eine Kommission zur Untersuchung der Sachlage aus Berlin hier eingetroffen ist.

Tilsit, 14. September. Zur Begrüßung des Kaisers in Königsberg hatte das Lehrerkollegium und die Schülerinnen der höheren städtischen Mädchenschule und des Lehrerinnen-Seminars zu Tilsit die Uebersendung eines Blumenkissens mit einer kunstvoll ausgeführten Adresse in einer Mappe vorbereitet, um so unserem geliebten Kaiser aus der Stadt, welche dem Könighause der Hohenzollern noch immer wehmüthige Erinnerungen weckt, einen recht innigen Gruß des Willkommens nach Königsberg zu senden. — Da der Kaiser nun leider nicht nach Königsberg kam, fragte der Direktor bei dem Hofmarschall-Amte an, ob es nicht möglich wäre, des Kaisers Befehle über eine etwaige Sendung der Blumenspende nach Berlin oder über eine Ueberweisung der dazu bestimmten Summe an die bei dem großen Brande am 1. d. Mts. Geschädigten zu erlangen. Darauf erfolgte folgende Antwort: Babelsberg, den 12. September 1887. Seiner Majestät dem Kaiser und König habe ich über den Inhalt Euer Hochwohlgeboren gefällige Zuschrift vom 6. d. M. Vortrag gehalten. Allerhöchstdieselben haben mit sichtlicher Freude davon Kenntniß zu nehmen und mich zu beauftragen geruht, Euer Hochwohlgeboren sowie den sämmtlichen Lehrern und Schülerinnen den Dank Seiner Majestät für die freundliche Absicht auszusprechen. — Indem ich mich dieses Allerhöchsten Auftrags hierdurch gern entledige, ersuche ich, von einer Einsendung der Blumenspende gefälligst Abstand zu nehmen und die dafür bestimmte Geldsumme den bei dem Brande am 1. d. Mts. Geschädigen überweisen lassen zu wollen. Der Ober-Hof- und Haus-Marschall v. Perponcher. An den Direktor der höheren städtischen Mädchenschule und des Lehrerinnen-Seminars Herrn E. Willms Hochwohlgeboren Tilsit. — Diese hochherzigen und leutseligen Dankesworte unseres geliebten Heldenkaisers werden in unserer Stadt einen freudigen Widerhall finden. Sie legen von neuem Zeugniß ab von der Güte, die Se. Majestät allen seinen treuen Unterthanen entgegenbringt. (Tils. Ztg.)

Lokales.

Thorn, den 15. September.

— [Sitzung der Stadtverordneten am 14. September.] Anwesend 20 Stadtverordnete, Vorsitzender Herr Professor Böthke, am Magistratstisch die Herren Oberbürgermeister Wisselinck, Stadtbaurath Rehberg, die Stadträthe Engelhardt, Gessel, Kittler und Oberförster Schödon. Das Protokoll führt Herr Matthes. Für den Verwaltungs-Ausschuß referirt Herr Fehlauer. Magistrat und Stadtverordnete haben der Stadt Elbing zu ihrem 650jährigen Jubiläum ein Glückwunschschreiben (von uns s. Z. mitgetheilt) übersandt, die städtischen Behörden Elbings haben hierfür ihren Dank ausgesprochen. Von dem bezüglichen Schreiben nimmt die Versammlung Kenntniß. — Genehmigt werden 880 Mk. aus den Mitteln der Gasanstalt zur Herstellung einer Gasrohrleitung nach dem Viktoriagarten und zur Aufstellung von 2 Straßenlaternen auf dem durch das Glacis nach dem genannten Etablissement führenden Wege. Die Kosten für den Gasverbrauch dieser beiden Laternen wird Herr Genzel tragen. Aus den Mitteln der Gasanstalt werden ferner 2500 Mk. bewilligt zur Legung von Gasröhren und zur Aufstellung von Gaslaternen bis zum Pilz. Allgemein ist anerkannt, daß diese Anlage im Interesse des Verkehrs zwischen Bromberger Vorstadt und der Stadt durchaus nothwendig ist. Herr Professor Feyerabend fragt an, ob durch diese Neuanlagen die Erbauung des von der Gasanstaltsverwaltung vor einiger Zeit als nothwendig erkannten dritten Gasometers bedingt werde, welche Frage Herr Stadtrath Kittler im verneinenden Sinne beantwortet. — Herrn Gasanstaltsdirektor Müller werden 100 Mark Reisekosten-Entschädigung bewilligt aus Anlaß des Besuchs der Gasfachmänner-Versammlung in Elbing, desgleichen dem Leiter der staatlichen gewerblichen Fortbildungsschule, Herrn Rektor Spill, eine Reisekosten-Entschädigung in Höhe von 50 Mark zum Besuch des am 17. und 18. September in Elbing stattfindenden Westpreußischen Gewerbetages, mit welchem eine Ausstellung von Zeichnungen verbunden ist, die von Zöglingen der beiden in unserer Provinz noch bestehenden fakultativen Gewerbeschulen (Danzig und Elbing) angefertigt sind. Diese Ausstellung wird auch Herr Zeichenlehrer Petersohn besuchen. Ueber die Frage, ob und welche Entschädigung Herrn Rektor Spill zu bewilligen sei, wurde vielfach verhandelt, schließlich aber der Magistratsantrag angenommen, nachdem hervorgehoben, daß es wünschenswerth sei, daß Herr Rektor Spill Kenntniß nehme von den Ergebnissen der beiden genannten Gewerbeschulen. Eine Anfrage, weßhalb für Herrn Gasanstaltsdirektor Müller 100 Mk. und für Herrn Rektor Spill 50 Mk. beantragt sind, wurde dahin beantwortet, daß Herrn Direktor Müller stets derselbe Betrag bewilligt worden ist, selbst wenn er in seiner Eigenschaft als Vorstandsmitglied des Gasfachmänner-Vereins weitere Reisen, wie im vergangenen Jahre bis Rostock, hat unternehmen müssen. — Magistrat sucht die Genehmigung nach zur Aufstellung von noch sechs Petroleumlaternen auf Bromberger Vorstadt (1. Linie). Die erste soll gegenüber dem Etablissement Tivoli, die letzte an dem zum Kinderheim führenden Weg aufgestellt werden. Der Antrag wurde angenommen. Magistrat beantragt, daß die Uferstraße und die Uferbahn mit Gasbeleuchtung versehen werde und daß hierzu bis 5000 M. aus vorhandenen Mitteln der Gasanstalt entnommen werden können. Herr Alex. Jakoby fragt an, weßhalb dieser Betrag nicht gleich bei der Vorlage betreffend die Uferbahn in Anschlag gekommen sei. Nachdem Herr Stadtrath Kittler diese Anfrage dahin beantwortet, daß es sich nicht nur um Beleuchtung der Uferbahn, sondern um zweckmäßige Aufstellung der Gaslaternen u.s.w. handele, wurde der Magistratsantrag angenommen. Die Aufstellung der Laternen bleibt weiterer Beschlußfassung der Versammlung vorbehalten. — Herr Stadtbaurath Rehberg beantragt, ihm das Junkerhofgebäude auf fernere 3 Jahre zu belassen, den Miethszins aber mit Rücksicht auf die im Allgemeinen billiger gewordenen Miethspreise von 2120 Mk. auf 2000 Mk. jährlich zu ermäßigen. Dem Antrage wurde zugestimmt. — Zur Ausführung von nothwendigen Reparaturen in dem Hinterhause des Artusstifts Altstadt Nr. 181 (St. Annenstraße) werden 900 Mk. bewilligt. Herr Gieldzinski spricht sein Bedauern darüber aus, daß zu diesem Zweck eine so hohe Summen bewilligt werden müsse, die sicherlich geringer gewesen wäre, wenn rechtzeitig die erforderlichen Instandsetzungen stattgefunden hätten. — Herr Oberförster Schödon hat für die städtischen Forstschutzbeamten eine Dienstanweisung ausgearbeitet, die sich der Anweisung anschließt, welche für die staatlichen Forstschutzbeamten erlassen ist. Abweichungen sind nur in soweit vorhanden, als kommunale und örtliche Verhältnisse dies erheischen. Magistrat beantragt, diese Dienst-

anweisung zu genehmigen. Herr Wolff weist darauf hin, daß es wünschenswerth sei, daß sich jeder der Stadtverordneten vor Beschlußfassung mit dem Inhalt der Dienstanweisung vertraut mache und beantragt, die Anweisung zu vervielfältigen und jedem Stadtverordneten zugehen zu lassen und die Beschlußfassung bis zur nächsten Sitzung zu vertagen. Der Antrag des Herrn Wolff wird vielfach unterstützt; nachdem aber Herr Oberbürgermeister Wisselinck und Herr Oberförster Schödon darauf hingewiesen, daß es im Interesse der städtischen Forstverwaltung liege, daß diese Anweisung schleunigst, spätestens aber am 1. April in Kraft trete, wurde beschlossen, von der Dienstanweisung Kenntniß zu nehmen und die vorläufige Einführung derselben dem Magistrat anheimzustellen unter der Bedingung, daß binnen Jahresfrist die Anweisung gedruckt und jedem Stadtverordneten zugestellt wird. Alsdann soll endgültige Beschlußfassung stattfinden. — An Stelle des in das Magistratskollegium eingetretenen Herrn Stadtrath Löschmann ist ein Mitglied des Finanz-Ausschusses und der Artusstift-Verwaltungs-Deputation zu wählen. Die Wahl wird in nächster Sitzung stattfinden. — Nach den Bestimmungen der städtischen Armenordnung hat nach Verlauf von 2 Jahren ein Drittel der Bezirks- bezw. Armenvorsteher auszuscheiden. Die Armenordnung besteht seit 2 Jahren und sind die jetzt und nach weiteren 2 Jahren ausscheidenden Mitglieder durch das Loos zu bestimmen. Herr Tischlermeister Przybill bittet um Entbindung von diesem Amt, Herr Lehrer Zedler hat noch keiner Sitzung des Armendirektoriums beigewohnt. Die Gründe, welche Herr Prz. für seinen Antrag anführt, werden für zutreffend anerkannt, für Herrn Zedler wird eine Ersatzwahl in Aussicht genommen, falls derselbe nicht ausgeloost werden sollte. Die Ausloosung wird von den Herren Hartmann, Dietrich und Leutke bewirkt. Es gehen aus der Urne hervor die Herren: Schall, Kotze, G. Kaiserlink, Zittlau, Johann Gorski jun., Gastwirth Rotzoll, Deuter, R. Schulz, H. Berndt, Lischewski, Zabel, Bäckermeister Roggatz, Zimmermeister Roggatz, C. Preiß, O. Arndt, Lehrer Zedler und Rentier Wenig. Die Ersatzwahl wird in nächster Sitzung stattfinden. — Für den Finanzausschuß referirt Herr Cohn. Der Ausbau bezw. Neubau des Pfarrgebäudes der St. Georgengemeinde (Neustadt Nr. 211) wird Herrn Uebrick auf sein Gebot von 13 200 M. übertragen. — In Tit. IV. des Forstetats wird ein Zuschuß von 60 M. bewilligt. Von den Betriebsberichten der Gasanstalt für die Monate Mai, Juni und Juli d. Js. wird Kenntniß genommen. Auf Antrag des Herrn Gieldzinski wird beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, fortan in den Betriebsberichten auch die Verlustzahlen des entsprechenden Monats des Vorjahrs anzugeben. — Die Beleihung des Grundstücks Altstadt 434 mit noch 15000 M. wird genehmigt. — Von dem Finalabschluß der Kämmerei-Forst-Kasse für das Jahr 1886/87 wird Kenntniß genommen. Die Unterbilanz des Vorjahres ist gedeckt. Zu einer Debatte, an welcher sich die Herren Dietrich, Fehlauer und Oberförster Schödon betheiligten, gab die Anfrage Anlaß, ob der bei Anlage von Schonungen zur Verwendung kommende Samen durch eine Kontrollstation untersucht werde. Herr Oberförster Schödon erklärte das bisherige Verfahren, nach welchem der Samen von renommirten Handlungen bezogen wird, nachdem vorher Versuche angestellt sind, für ein sehr gutes. — Die städtische Ziegelmeisterstelle soll ausgeschrieben werden und zwar auf Grund neuer Bedingungen, die insofern von den bisherigen abweichen, als es sich um das Dienstland auf der Kämpe und um den Beitritt zur Ortskrankenkasse handelt. Die Bedingungen werden genehmigt. Meldungen sollen bis zum 1. November einzureichen sein. Der Dienstantritt hat am 1. Januar 1888 zu erfolgen. — Damit war die Tagesordnung für die öffentliche Sitzung erledigt, es folgte eine geheime.

— [Zur Richtigstellung.] Hiesige und mehrere auswärtige Zeitungen enthalten ein Inserat des Köngl. Kreisbau-Inspektors Herrn Klopsch, betreffend die Erbauung einer Cholera-Revisions-Anstalt in Schillno. Vielfach wird aus diesem Inserat geschlossen, daß in Rußland die Cholera ausgebrochen und die Revisionsanstalt dazu errichtet sei, um die furchtbare Seuche von unserer Grenze fernzuhalten. Wir können konstatiren, daß in Rußland in diesem Jahre Cholerafälle nicht vorgekommen sind und daß die Errichtung der Cholerastation in Schillno nur den Zweck hat, vorkommenden Falles unser Vaterland vor Einschleppung der Seuche, soweit das möglich ist, zu schützen.

— [Rekruten-Einstellung.] Die diesjährige Rekruteneinstellung erfolgt bei allen Waffen, mit Ausnahme der Kavallerie, vom 1. bis 5. November d. J., nur die für die Unteroffizierschulen und die als Oekonomie-Handwerker ausgehobenen Rekruten sind am 2. Oktober und die Train-Soldaten für den Frühlingstermin am 1. Mai k. J. einzustellen. Bei mehreren Truppengattungen wird eine gegen das Vorjahr erhöhte Zahl von Rekruten eingestellt werden, z. B. bei den Infanterie-Bataillonen mit Etat je 230 (im Vorjahre je 225), bei den übrigen Bataillonen der Infanterie je 200 (im Vorjahre je 190), dagegen bei den Jäger- und Schützen-Bataillonen, wie im Vorjahre, je 190 Rekruten und bei jedem Kavallerie-Regiment ebenfalls wie im Vorjahre mindestens 150. Von den Batterien der Feld-Artillerie, welche nunmehr in solche mit hohem und solche mit niedrigem Etat eingetheilt sind, haben erstere, wenn sie reitende, 30 (im Vorjahre durchweg 25) und, wenn sie nicht reitende sind, 35 (im Vorjahre durchweg 30) Rekruten einzustellen.

— [Zur Rückkehr unserer Garnison] erfahren wir, daß das 21. Regiment am 18., das 61. am 19. d. Mts. hier eintreffen. Beide Regimenter und das Pionier-Bataillon werden vom Manöverterrain aus mit Extrazügen hierher befördert, nur das Ulanen-Regiment reitet hierher zurück; die Ankunft dieses Truppentheils ist auf den 5. bezw. 6. Oktober festgestellt, die Reserven dieses Regiments treffen mit der Eisenbahn am 1. Oktober hier ein, sie werden hier entlassen. Die Pferde der Reserven werden nach beendetem Manöver von den übrigen Mannschaften übernommen. — Die Reserven der Infanterie-Regimenter werden am 20. d. Mts. entlassen.

— [Wahl von Kreistagsabgeordneten.] In Folge der Einrichtung des Kreises Briesen scheiden, wie bereits mitgetheilt, die Kreistagsabgeordneten Herren Kuhlmay-Marienhof, Bürgermeister Temme-Schönsee und Gutsbesitzer Rinow-Zielen aus dem Thorner Kreistage aus. An Stelle des Herrn Kuhlmay, Vertreters der Großgrundbesitzer, wurde Herr Major a. D. Hertell-Zajonskowo (Senskau) gewählt. Die beiden anderen Herren waren Vertreter der Landgemeinde und wurden an ihre Stelle die Herren Schlee und Wirth-Steinau gewählt.

— [Westpreußische Provinzialsynode.] Der Kaiser hat zu Mitgliedern der bevorstehenden Provinzialsynode der Provinz Westpreußen ernannt die Herren: Oberpräsident, Wirkl. Geh. Rath v. Ernsthausen, Generallandschafts-Direktor v. Körber auf Körberode, Rittergutsbesitzer v. Puttkamer auf Gr. Plauth, Geh. Regierungs- und Schulrath Tyrol in Danzig, Geh. Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor Girth in Danzig, Landgerichts-Präsident Philler in Elbing, Graf v. Rittberg, Landrath a. D. und Vorsitzender des Provinzial-Landtages von Westpreußen, Gymnasial-Direktor Dr. Carnuth in Danzig.

— [Reichsgerichtsentscheidung.] Bietet Jemand einem Eisenbahnbeamten Geschenke oder andere Vortheile, um ihn zu veranlassen, seine dienstlichen Fahrten über die Zollgrenze instruktionswidrig zu unversteuertem Transport zollpflichtiger Waaren zu mißbrauchen, so macht sich der Geschenke- 2c. Anbietende nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Straffenats, vom 1. Juli d. J., dadurch der Bestechung schuldig.

— [„Volkskaffee".] Vom 15. d. Mts. ab sind die Restaurationen sämmtlicher Eisenbahnen angewiesen, in den Wartesälen 3. und 4. Klasse die Tasse Kaffee ohne Milch und Zucker für fünf Pfennige an das Publikum zu verkaufen.

— [Die Gerichtsferien] haben mit dem heutigen Tage ihr Ende erreicht.

— [Der Winterfahrplan] für den Bezirk der Königl. Eisenbahn-Direktion Bromberg tritt am 1. Oktober d. J. in Kraft. Unserer gestrigen Nummer hat derselbe bereits beigelegen. Für unseren Ort weist der Winterfahrplan gegen jetzt nur geringe Aenderungen auf. Es kommt der Mittagszug aus Posen hier 11^{43} an, (bisher 11^{45}) und es geht der Mittagszug nach Alexandrowo bereits 11^{58} ab, während dieser Zug jetzt erst 12^{35} Mittags abgelassen wird. Für die Strecke Graudenz-Soldau ist der vollständige Plan bereits aufgenommen.

— [Nichtraucher-Koupees.] Ein neuer Erlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten bestimmt, daß im Falle des Bedürfnisses die Zahl der Nichtraucher-Koupees im Verhältniß zu den Raucher-Koupees vermehrt werden soll. „Insbesondere, — so heißt es weiter — ist auf denjenigen Bahnen, welche zur Reise nach und von Bade- und Kurorten, benutzt werden, dafür Sorge zu tragen, daß Nichtraucher-Koupees reichlich zur Verfügung stehen. Gegen vorschriftswidriges Rauchen in solchen Koupees soll von dem Fahrpersonal selbstständig und nicht erst auf Beschwerden von Mitreisenden eingeschritten werden."

— [Auf das Wohlthätigkeitskonzert,] welches morgen Freitag Abend im Garten des Schützenhauses von der Liedertafel des Handwerkervereins gegeben wird, machen wir nochmals aufmerksam und empfehlen den Besuch dieses Konzerts. Das Entree kommt den unglücklichen Menschen zu Gute, für welche die Stadt aus Anlaß des Jubelfestes unseres greisen Herrscherpaares und zur dauernden Erinnerung an dieses Fest ein Heim geschaffen hat, für deren Unterhalt die Stadt sorgt, denen aber die Kommune nicht Genüsse wie Rauchen, Schnupfen verschaffen kann, woran viele Siechen gewöhnt sind und was sie schwer vermissen. Es fehlt außerdem ein Fahrstuhl, es fehlen auch noch andere Einrichtungen, welche die Siechen mit Freuden begrüßen werden. Die Einnahme des morgigen Konzerts ist bestimmt, hier möglichst Abhilfe zu schaffen, darum zahlreicher Besuch des Konzerts; die Sänger werden Tüchtiges leisten und die Siechen werden allen denen danken, die durch Zahlung des geringen Entrees gezeigt haben, daß sie bereit sind, das Schicksal unglücklicher Menschen nach Möglichkeit zu mildern.

— [Ueber Mr. Wolton,] welcher hier im Volksgarten einige Vorstellungen in der höheren Magie geben wird, lesen wir in einem auswärtigen Blatte: Die Leistungen des Herrn Wolton haben überall großes Staunen und Aufsehen erregt auch als Spiritisten-Entlarver trat derselbe auf. Der New-Yorker Herald schreibt über seine New-Yorker Vorstellungen, u. A.: Das Haus war ausverkauft, nach jeder Piece folgte stürmischer Beifall in dem selbst die anwesenden Spiritisten mit einstimmten u. s. w. Die erste Vorstellung wird Herr Wolton morgen Freitag gratis geben.

— [Einen Ausflug] hat Herr Direktor Dr. Hayduck gestern Nachmittag mit den Primanern nach Leibitsch unternommen, auf welchem sich die jungen Leute auf das Prächtigste vergnügt haben.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,28 Mtr.

Kleine Chronik.

* Leipzig. Das 30. Kind, ein munteres Mädchen, ist kürzlich dem hiesigen Produktenhändler H. Ziliak geboren worden. Herr Ziliak ist zum zweiten Male verheirathet.

* In dem französischen Seebade Trouville haben die Damen nun eine neue Pikanterie ersonnen, die ihnen nicht geringen Spaß macht. Sie kommen nämlich tief verschleiert ins gemeinschaftliche Bad. Natürlich wissen die badenden Herren nun nicht, wer die oder jene Gestalt ist, deren Reize das Badegewand enthüllt deren Gesicht der Schleier verdeckt. So kommen die drolligsten Verwechslungen vor, ja das Bad hat hierdurch fast das Amüsement eines Maskenballes gewonnen. Man fragt scherzend: „Wer bist du Besitzerin dieser schönen Arme? Wie nennst du dich, Eigenthümerin der kleinsten weißen Füßchen?" Natürlich entwickeln sich auch hier alle Intriguen und wegen einer verschleierten Badenden mit junonischer Gestalt wäre bald ein Duell entstanden. Da rettete im letzten Momente ein indiskretes Kammermädchen die Situation, indem sie verrieth, daß sich hinter dem Schleier ein hochfürstliches Antlitz berge. Und zwei Bürgerliche hätten sich damals bald die Hälse gebrochen! Den größten Nutzen haben aber durch diese Neuerung die Modistinnen, die binnen sechs Wochen mehr Schleierhüte verkauft, als sonst in zwei Jahren. Der „Harem im Wasser", wie Dumas das Schauspiel nannte, amüsirt sich aber — und das ist in Trouville die Hauptsache.

Submissions-Termine.

Königl. Eisenbahn-Direktion Bromberg. Vergebung der Lieferung folgender Werksteine zum Direktorialgebäude: a) Der Sandsteinwerkstücke zu 396 Treppenstufen und 40 m Geländer in 2 Loosen. b) Der Granitwerksteine zu 100 m Treppenstufen und 26 qm Podesten. Termin 1. Oktober.

Königliches Ulanen-Regiment Nr. 4. Verkauf von 36 ausrangirten Dienstpferden am 7. Oktober, Vorm. 9 Uhr, auf dem Hofe der Kavallerie-Kaserne.

Holztransport auf der Weichsel:

Am 15. September sind eingegangen: Hyler Fogelmann von L. Weiß-Riczan an Verkauf Thorn 4 Traften, 1780 Kiefern-Rundholz; Hyler Fogelmann von L. Weiß-Riczan an Verkauf Thorn 1 Traft, 40 Rundeichen, 254 Kiefern-Rundholz, 1136 Kiefern-Balken auch Mauerlatten, 407 doppelte und einfache Kiefern-Schwellen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 15. September.

Fonds: schwach.			14. Sept.
Russische Banknoten		181,40	181,60
Warschau 8 Tage		181,00	181,25
Pr. 4% Consols		106,40	106,40
Polnische Pfandbriefe 5%		56,60	56,80
do. Liquid. Pfandbriefe		51,60	51,60
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		97,70	97,80
Credit-Aktien		459,00	459,50
Oesterr. Banknoten		162,60	162,75
Diskonto-Comm.-Antheile		196,75	196,70
Weizen: gelb	September-Oktober	145,70	146,20
	Oktober-November	146,20	146,70
	Loco in New-York	80½	80½
Roggen:	loco	110,00	109,00
	September-Oktober	109,00	108,70
	Oktober-November	109,70	109,50
	November-Dezbr.	111,70	112,00
Rüböl:	September-Oktober	44,80	45,10
	Oktober-November	44,80	45,00
Spiritus:	loco	66,20	65,10
	September	65,80	65,40
	November-Dezember	98,50	97,50

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4 %.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 15. September.
(v. Portratius u. Grothe.)

Loco	64,00 Brf.,	63,50 Geld,	63,50 bez.
Septbr.	64,00 „	63,50 „	—,— „

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 15. September 1887.

Wetter: schön.

Weizen sehr flau, 126/7 Pfd. bunt 130 Mk., 129 Pfd. hell 135 Mk., 130 Pfd. hell 136 Mk., 133/4 Pfd. fein 137/8 Mk.

Roggen sehr flau, 122 Pfd. 94 M., 124/5 Pfd. 95 Mk.

Gerste, gute Brauw. 113—127 Mark.

Hafer 85—90 Mk.

Danzig, den 14. September 1887. — Getreide-Börse. (L. Gieldzinski.)

Weizen in sehr flauer Stimmung und mußte abermals Mk. 2 bis Mk. 3 billiger verkauft werden. Bezahlt wurde für inländischen blauspitzig 129 Pfd. Mk. 125, hochbunt 135 Pfd. und 136 Pfd. Mk. 145, 138 Pfd. Mk. 147, weiß 135 Pfd. Mk. 145, roth 135 Pfd. Mk. 140, 130 Pfd. und 134/5 Pfd. Mk. 140, für polnischen zum Transit bunt 127 Pfd. Mk. 119, hellbunt 125/6 Pfd. und 126 Pfd. Mk. 120, 127 Pfd. bis 129 Pfd. Mk. 121, für russischen zum Transit rothbunt 132 Pfd. bis 135 Pfd. Mk. 118, bunt 130 Pfd. Mk. 114, gutbunt 128 Pfd. Mk. 114, glasig 128 Pfd. Mk. 120, 129 Pfd. bis 132 Pfd. Mk. 123, mild roth 129 Pfd. und 130 Pfd. Mk. 113, fein streng roth 135/6 Pfd. Mk. 123.

Roggen auch flau und billiger, inländischer 121 bis 127 Pfd. Mk. 94, 121 Pfd. besetzt Mk. 93, polnischer zum Transit 130 Pfd. Mk. 76, 124/5 Pfd. Mk. 75, Mk. 74.

Gerste trotz kleinen Angebots flau. Bezahlt ist inländische große gelb 111/2 und 113/4 Pfd. Mk. 90, 114 Pfd. alt Mk. 80, hell 115 Pfd. Mk. 107, russische zum Transit große 112/3 Pfd. Mk. 72.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barmo. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolkenbildung.	Bemerkungen.
14.	2 hp.	757.8	+21.3	SW	5	8	
	9 hp.	761.4	+13.4	W	2	8	
15.	7 ha.	763.5	+10.2	SW	1	6	

Wasserstand am 15. Septbr., Nachm. 3 Uhr: 0,28 Mtr. über dem Nullpunkt.

Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft „Germania" zu Stettin. Bei derselben wurden in den ersten acht Monaten d. J. neu geschlossen 5803 Versicherungen über 19,261,120 Mk. Kapital. Der gesammte Versicherungsbestand belief sich am 1. Septbr. d. J. auf 148,236 Policen, durch welche im Ganzen 345,890,347 Mk. Kapital und 714,078 Mk. Jahresrente versichert sind. Seit Eröffnung des Geschäfts wurden für durch Tod und bei Lebzeiten der Versicherten fällig gewordene Kapitalien, Renten 2c. 81.8 Millionen Mk. ausbezahlt und seit 1871 den mit Gewinnantheil Versicherten 12,498,087 Mk. Dividende gewährt. Das Vermögen der „Germania" stieg im Jahre 1886 um 7,774,619 Mk., auf 86,397,535 Mk.

Die Branntwein-Consum-Steuer

tritt mit dem 1. October cr. in Kraft und werden durch dieselbe von dem Tage ab die Preise aller Spirituosen **ganz erheblich** steigen. Laut § 46a des neuen Gesetzes darf jeder Gast- und Schankwirth, resp. Jeder, der mit Spirituosen handelt, 40 Ltr. Alkohol à 100% d. h. circa **120 Liter diverse Branntweine und Liqueure und jede Haushaltung** den 4. Theil davon **d. h. ca. 30 Liter** vorräthig haben, **die gänzlich steuerfrei bleiben.**

Die Wahrnehmung, daß diese Thatsachen nicht genügend bekannt sind, veranlaßt uns, alle interessirten Kreise darauf hiermit ausdrücklich aufmerksam zu machen und den Wunsch auszusprechen, daß im allgemeinen Interesse von dieser **gesetzlichen Vergünstigung ausgiebiger Gebrauch** gemacht werden möge.

Thorn, im September 1887.

Die Thorner Gross-Destillateure.

Nach langen qualvollen Leiden starb heute 9½ Uhr Vormittags unser lieber Sohn

Ewald,

was wir tiefbetrübt hiermit anzeigen.

Thorn, den 15. September 1887.

R. Knuth, Postsekretair, und Frau.

Oeffentliche Auction.

Freitag, den 16. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,

werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Königlichen Landgerichts-Gebäudes **eine fast neue Bohrmaschine, eine desgl. Lochstanze, drei Kommoden, Betten, Matratzen zwei Marmorplatten zum Waschtisch, Stühle u. a. m,** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Harwardt, Gerichtsvollzieher.

Grosse Auction!

Freitag, den 16. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, Strobandstrasse No. 16.

Umzugshalber verkaufe **Tische, Stühle, Spinde** 2c. gegen baare Zahlung.

6000 Mark

werd. auf 1 städt. Hauptgrundstück, a. Markt belegen, in Schönsee, hinter 9000 M. gesucht, gerichtl. Taxe 27164 M. Ausk. d. **Wolski.**

Um einer Ueberfüllung der Synagoge während der hohen Festtage vorzubeugen, findet auch im Gemeinde-Hause Gottesdienst statt. Reflectanten auf Plätze wollen sich beim Rendanten Herrn Caro melden.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Von meiner Reise bin ich zurückgekehrt.

Sprechstunden: Vorm. 8—9, Nachm. 3—5 Uhr.

Dr. med. E. Meyer, Baderstraße.

Vom 1. October cr. kostet der Liter

Spiritus 1.20 Mk.

Privatleute dürfen gesetzlich 12½ Liter a 80% steuerfrei im Besitz haben. Um meinen Spiritus-Vorrath zu räumen, **verkaufe ich von sofort** bis 1. October den Liter **destill. Spiritus** mit **nur 60 Pf.,** einfache **Liqueure** den Liter mit **50 Pf., Grogrum** von **1.20 Mk.** an den Liter. Fäßchen liefere ich leihweise.

A. Dobrachowski, Gollub.

Carbol-Theer-Schwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Berlin SO. u. Frankf. a. M. übertrifft in ihren wahrhaft überraschenden Wirkungen für die Hautpflege **alles bisher dagewesene.** Sie vernichtet unbedingt **alle Arten Hautausschläge wie Flechten, Finnen, roth. Flecken, Sommersprossen etc.** Vorr. à St. 50 Pf. b Hrn. **Adolph Leetz.**

Nathan's Hôtel,

Araberstraße.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe **Möbel, Bettgestelle m. Maratzen, 14 Std. Betten** zu jed. nur annehmb. Preise.

---

2 Männer-Tempelsitze vermiethet billigst **Louis Kalischer.**

Zur Anfertigung von

ניַיאָהרסקאַרטען

empfiehlt sich die **Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung.**

SPECIALITÄT: Zuthaten zur Schneiderei in guten Qualitäten.

M. Jacobowski Nachf., Neustädtischer Markt.

Kurz- und Wollwaaren.

SPECIALITÄT: Zuthaten zur Schneiderei in guten Qualitäten.

Reelle Bedienung u. die billigsten Preise am Platze. Gute Strickwolle, das Zollpfund Mk. 2,25.

Wir haben der **Bier-Großhandlung** von

B. Zeidler-Thorn

den **alleinigen Vertrieb** unseres, auf der diesjährigen **Internationalen Bierausstellung i. Königsberg i. Pr.** mit der **Großen goldenen Medaille** preisgekrönten Bieres für **Kreis Thorn und Umgegend** übertragen.

Königsberg i. Pr. Actien-Brauerei „Schoenbusch“.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige empfehle ganz vorzügliches **dunkles Lager- und helles Märzenbier** in **Gebinden jeder Größe,** sowie auch in **Flaschen** und bitte ich, nicht nur allein **meine,** sondern **auch alle anderen** werthen Kunden, bei Bedarf sich an mich wenden zu wollen.

Thorn. B. Zeidler.

Crême und weisse Gardinen

in reichster Auswahl neuer Dessins und in allen Preisen nur in vorzüglichster Qualität der besten Fabrikate, ferner Dessins der letzten Saison zu herabgesetzten und aussergewöhnlich billigen Preisen zum Ausverkauf empfiehlt

M. Chlebowski, Breitestr. 457, Leinen- und Wäsche-Geschäft.

Oberschlesische Kohlen

bester Qualität, grus- und schieferfrei, offeriren für den Hausbedarf in jedem Quantum zu den billigsten Preisen

Gebr. Pichert, Schloßstraße 303/6.

Tapisserie-Manufactur

von

A. Petersilge, Thorn.

Angefangene und musterfertige Stickereien von Schuhen, Kissen, Teppichen, Haussegen. Vorgezeichnete Weißwaaren, garnirte und ungarnirte Körbe, Cigarren- und Brieftaschen mit und ohne Stickerei. Anfertigung jeder Handarbeit.

Abonnements

auf die

Königsberg. Land- u. forstwirthschaftliche Zeitung

für das nordöstliche Deutschland

(Postzeitungs-Catalog Nr. 2992)

werden zum Preise von **2,50 Mk. pro Quartal** von allen Postanstalten angenommen.

INSERATE

werden zu 20 Pf. die viergespaltene Zeile berechnet und von der **Expedition, Königsberg i. Pr., Badergasse 8—10,** angenommen.

Die Zwillinge

Rollmops u. mar. Hering sind wieder zu haben bei **Jacob Siudowski.**

Ein Kinderwagen

sehr billig **zu verkaufen** bei **Gustav Freund, Strobandstr. 17.**

Ein tüchtiger **Tapeziergehilfe** findet dauernde Beschäftigung bei **Adolph W. Cohn.**

Ein gebrauchtes **Repositorium** m. Schubladen wird zu kaufen **gesucht.** Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Dienstag und Donnerstag:

frisches Grahambrod

bei **Max Szczepanski,** Gerechtestr. 128.

Einen unverheiratheten, fachkundigen **Jäger und Gärtner** in einer Person, mit guten Zeugnissen versehen, weist nach **Litkiewicz, Miethsfrau,** Seglerstraße 141.

KRIEGER-VEREIN.

Sonnabend, den 17. d. Mts., Abends 8 Uhr:

APPELL

im Nicolai'schen Lokale.

Thorn, den 15. September 1887.

Krüger.

Wohlthätigkeits-Concert

Freitag, den 16. Septbr., Abends 8 Uhr.

Schützen-Garten.

Großes Vokal-Concert

(Ernst und Humor)

gesungen von der **Liedertafel des Handwerkervereins,** Dirigent **P. Kirsten,** zum Besten des Wilhelm-Augusta-Stifts Städtisches Siechenhaus.

Entree 50 Pf., Familienbillets für 3 Personen 1 Mark ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.

„Germania“

Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

Versicherungsbestand am 1. Septbr. 1887: **148,236 Policen** mit M. **345,890,347 Kapital und M. 714,078 jährl. Rente.**

Neu versichert vom 1. Januar 1887 bis 1. September 1887:

5,803 Personen mit . . . . „ **19,261,120.**

Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen 1886: . . . „ **16,855,885.**

Vermögensbestand Ende 1886: . . . . . . „ **86,397,535.**

Ausgezahlte Kapitalien, Renten 2c. seit 1857: . . . „ **81,826.890.**

Dividende, den mit Gewinnantheil Versicherten seit 1871 überwiesen . . . . „ **12,498,087.**

Beamte erhalten unter den günstigsten Bedingungen **Darlehne zur Cautionsbestellung.** Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst kostenfrei ertheilt durch

Gebrüder Tarrey in Thorn

sowie **R. Volkmann** in Inowrazlaw, **F. A. Mielke** und Oberlehrer **Priebe** in Argenau, **A. Glembo** in Schulitz, **A. Goga** in Culmsee.

---

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen** nach **Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des **Norddeutschen Lloyd** von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Südamerika

Näheres bei **F. Mattfeldt,** Berlin NW., Platz vor dem neuen Thor 1a.

Rohrstühle

werden **geflochten** bei **Patz,** Neustadt Nr. 20, 3 Treppen.

Hans Maier, Ulm a. D., liefert **junge ital. Legehühner,** Dunkelfüßler franco Mk. 1.40, ab Ulm Mk. 1.20. Gelbfüßler franco Mk. 1.60, ab Ulm Mk. 1.40. Preisliste postfrei.

---

2 Gehilfen und **1 Lehrling** können **sofort** eintreten bei **Zahn, Maler.**

Eine Dame als Mitbewohnerin gesucht Gerechtestraße 110.

Volks-Garten.

Freitag, den 16. September:

Probe-Vorstellung

des **amerik. Magiers und Anti-Spiritisten Mr. Wolton aus New-York.**

Entree wird für diese **Probe-Vorstellung nicht** erhoben. **Eintrittskarten** sind **gratis** in folgenden **Cigarrenhandlungen** zu haben. **E. Post,** Gerechtestraße, **Duszynski** und **M. Lorenz,** Breitestraße.

Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Kinder haben keinen Zutritt.

Einige **Pensionaire** finden freundliche Aufnahme Bachestraße Nr. 16 bei **Frau J. Schoenfeld.** Daselbst wird auch ein **guter Mittagstisch** nachgewiesen.

---

50 Maurer und 100 Erdarbeiter

finden bei **hohem** Lohne **dauernde** Beschäftigung.

Bauunternehmer Reitz, Thorn, Neue Enceinte.

Zuverlässiger Kutscher, Kavallerist, verheirathet, ohne Familie, mittlerer Jahre, der in der Dressur junger Pferde, im Fahren wie im Reiten ausgebildet ist, **sucht** als **Kutscher, Bedienter** oder **Wirth** zu Martini **Stellung.** Offerten unter **No. 10048 E. B.** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Für mein **Destillations- u. Colonialwaaren-Geschäft** suche ich

einen Lehrling.

Carl Matthes.

---

2 Söhne aus achtbarer Familie können bei mir als

Lehrlinge

eintreten. **Oscar Friedrich.**

---

2 Lehrlinge

können sofort eintreten bei **E. Marquardt. Bäckermeister.**

---

1 Lehrling

nimmt an **O. Scharf,** Kürschnermeister.

Ein Hausknecht kann sich melden. **Hermann Dann.**

---

1 Aufwärterin wird ges. Gerechtestr. 127 I.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.